

Risikomanagement zwischen Regulierung und Praxis

Risikomanagement 2011

Eschborn, 12. April 2011

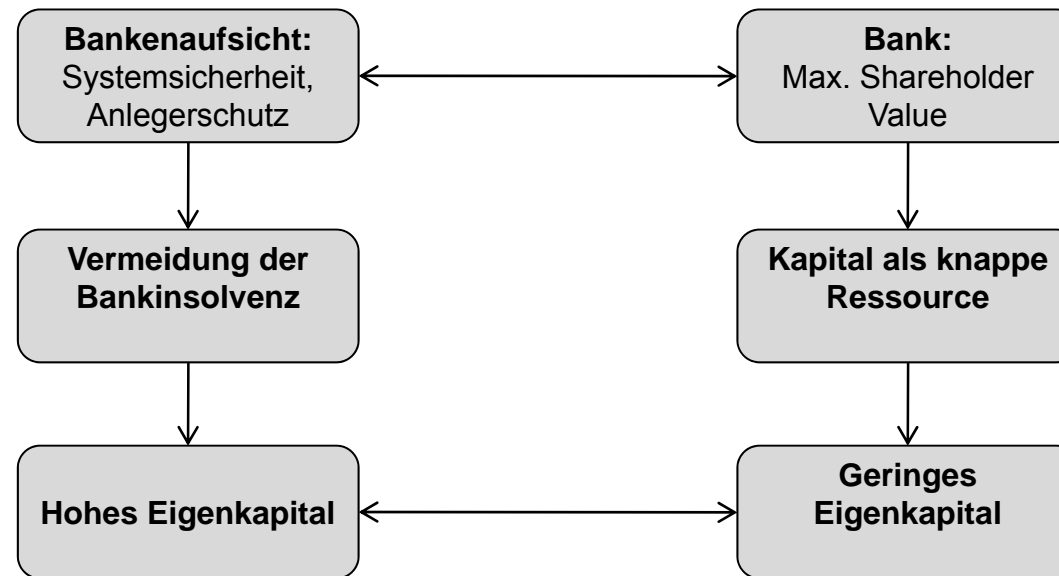
Prof. Dr. Lutz Johanning
Chair of Empirical Capital Market Research
WHU – Otto Beisheim School of Management
Burgplatz 2, 56179 Vallendar
Tel.: +49 261 6509-721
Fax: +49 261 6509-529
Mail: Lutz.Johanning@whu.edu
URL: www.whu.edu/ekf



Excellence in
Management
Education

Risikomanagement einer Bank dient zwei Herren

Zielkonflikt



Fragestellungen:

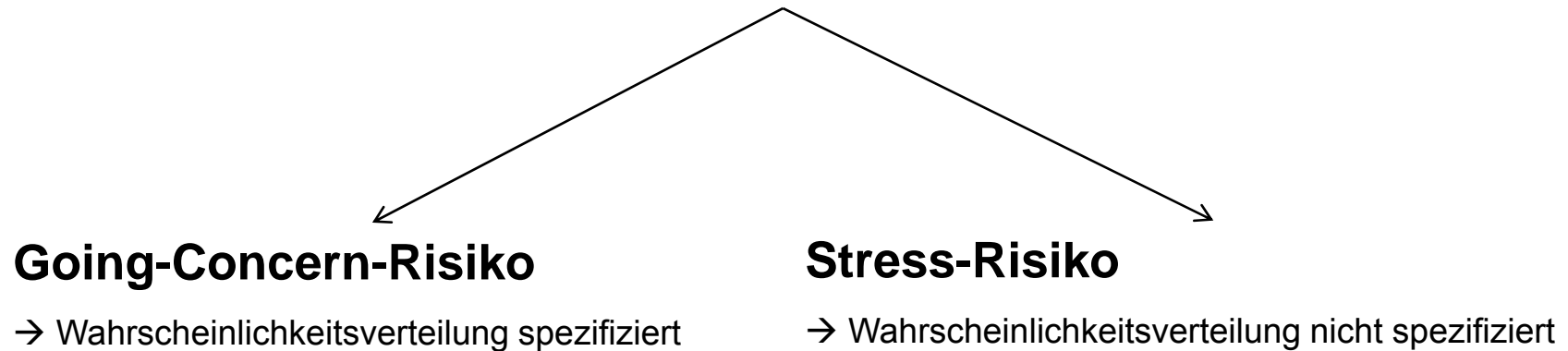
1. Möglichkeiten und Grenzen des quantitativen Risikomanagements?
2. Zusammenarbeit von strategischem Management und Risikomanagement?
3. Folgen einer vereinheitlichten Regulierung zum Risikomanagement?

1. Einleitung
2. Risiko und Risikomanagement
3. Bankstrategie und Risikomanagement
4. Basel II-III und Kapitalmarktregulierung
5. Fazit

Definition von Risiko

Was ist Risiko?

- Stochastische Variation einer definierten Zielgröße nach Ablauf einer definierten Halteperiode

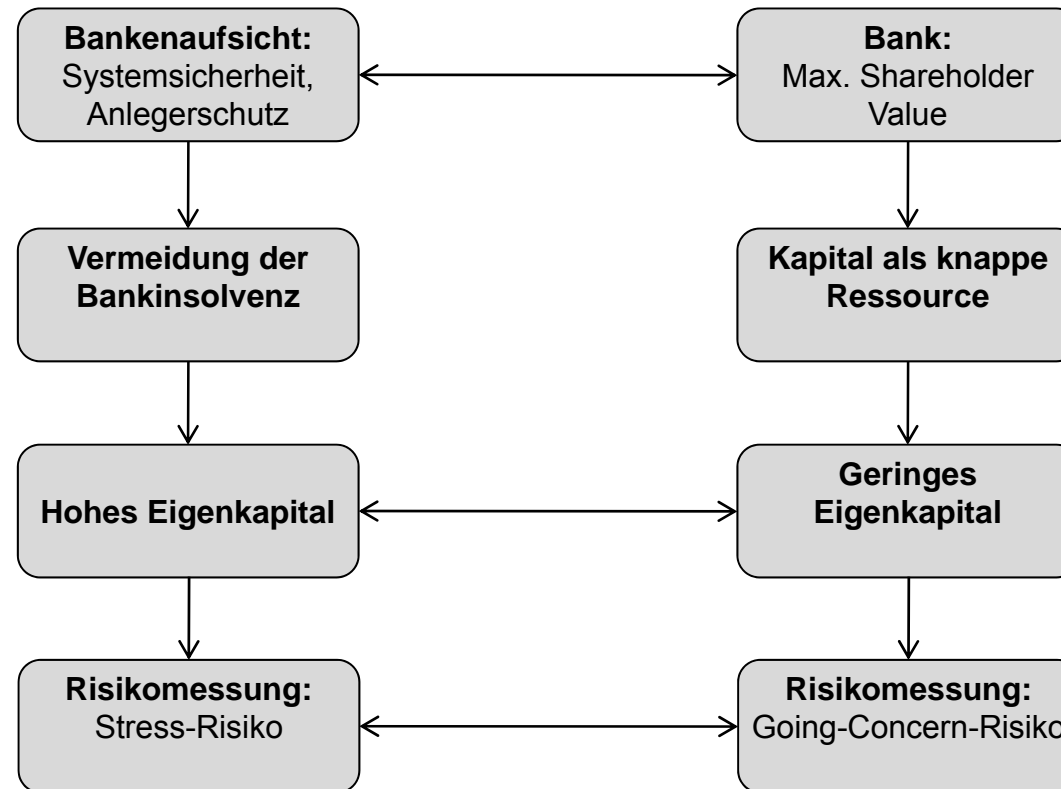


Risikomanagement

- Prozess zur Veränderung der Risikopositionen

Risikomanagement dient zwei Herren

Zielkonflikt



→ Kernproblem der qualitativen Bankenaufsicht lösbar?

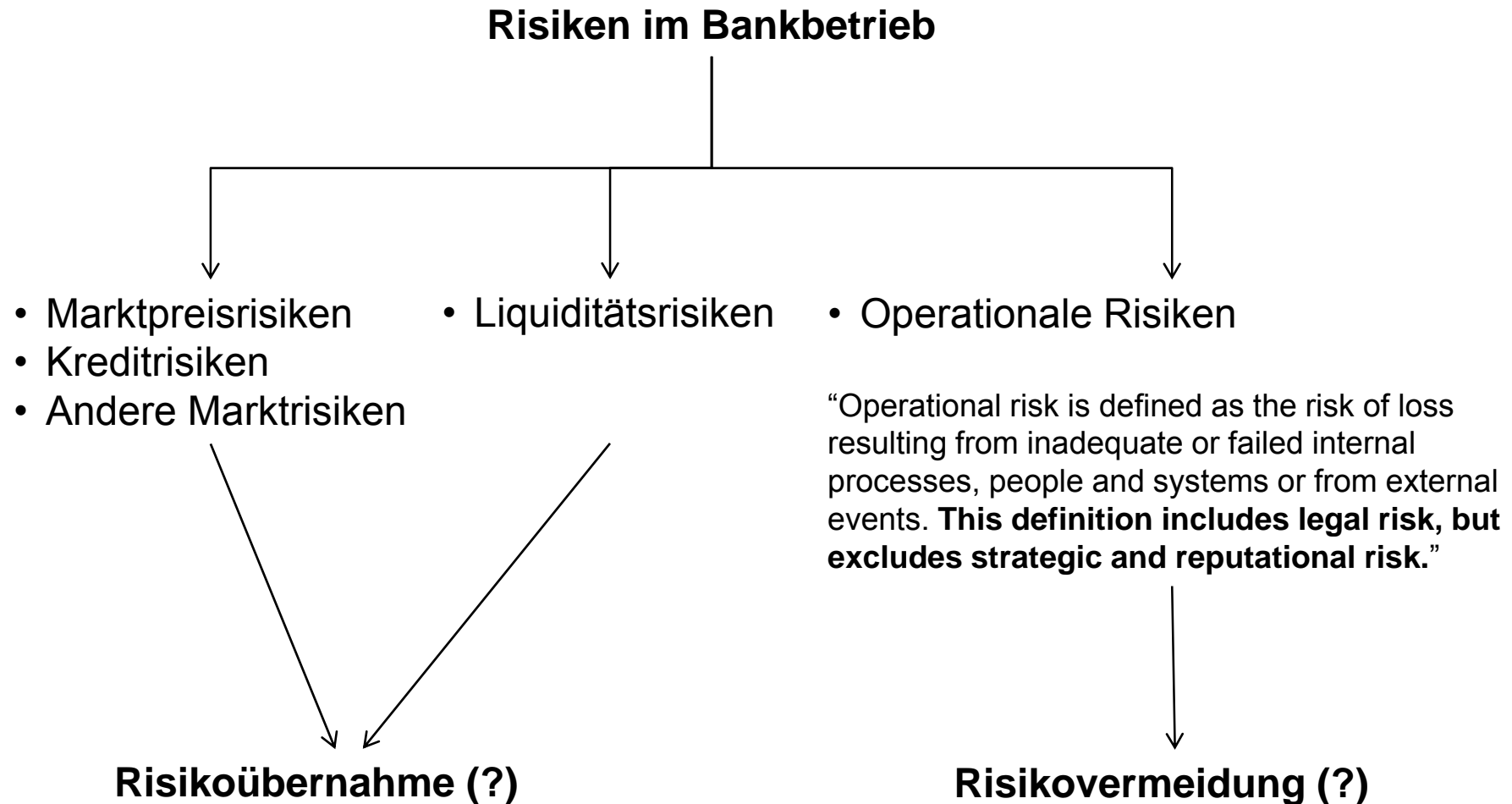
Risikomanagement i.w.S.

Risikocontrolling

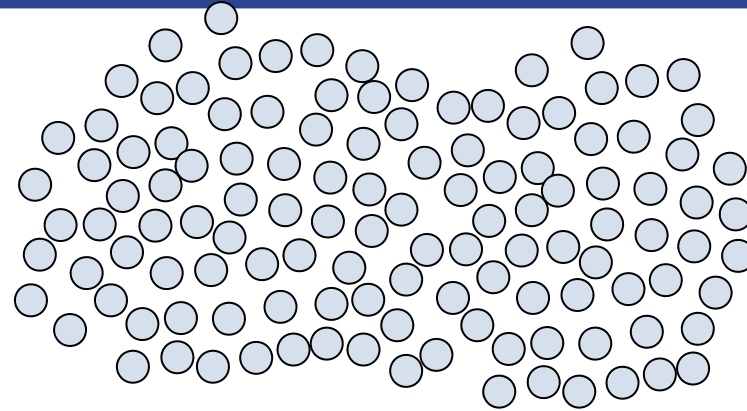
- Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Konzepte der Risikosteuerung (z.B. Festlegung von Limiten)
- Risikokontrolle

Risikosteuerung (Risikomanagement i.e.S.)

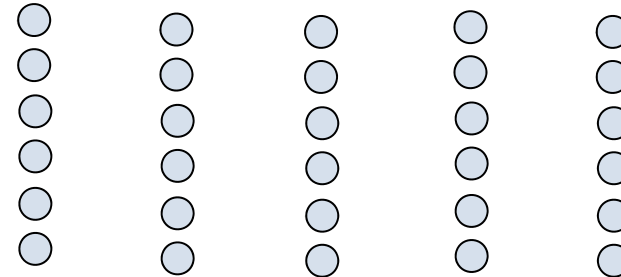
- operatives Risikomanagement
z.B. Übernahme von Handelsrisiken
und Limitüberwachung



1. Kreditportfolio

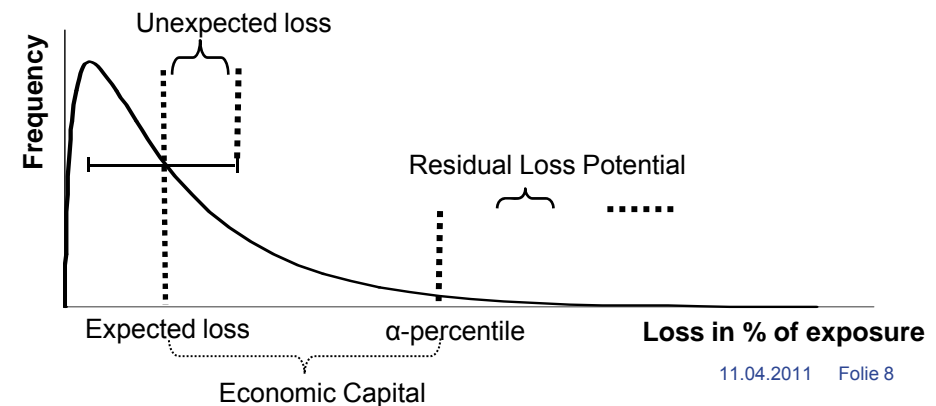


2. Risikofaktoren / Mapping → Reduktion der Faktoren



3. Risikomaschine → Monte Carlo, Daten

4. Risikomessung → VaR (1 Jahr, 99,9 %) → Stresstests



1. Quantitatives Risikomanagement verbessert Vergleichbarkeit der Risiken in und zwischen Banken
2. Prognose des Stress-Risikos per Definition nicht möglich
3. Genaue Risikoprognose für lange Halteperioden und hohe Konfidenzniveaus schwer möglich
4. **Verlassen sich in- und externe Entscheidungsträger zu stark auf quantitative Kennzahlen?**

1. Einleitung
2. Risiko und Risikomanagement
3. Bankstrategie und Risikomanagement
4. Basel II-III und Kapitalmarktregulierung
5. Fazit

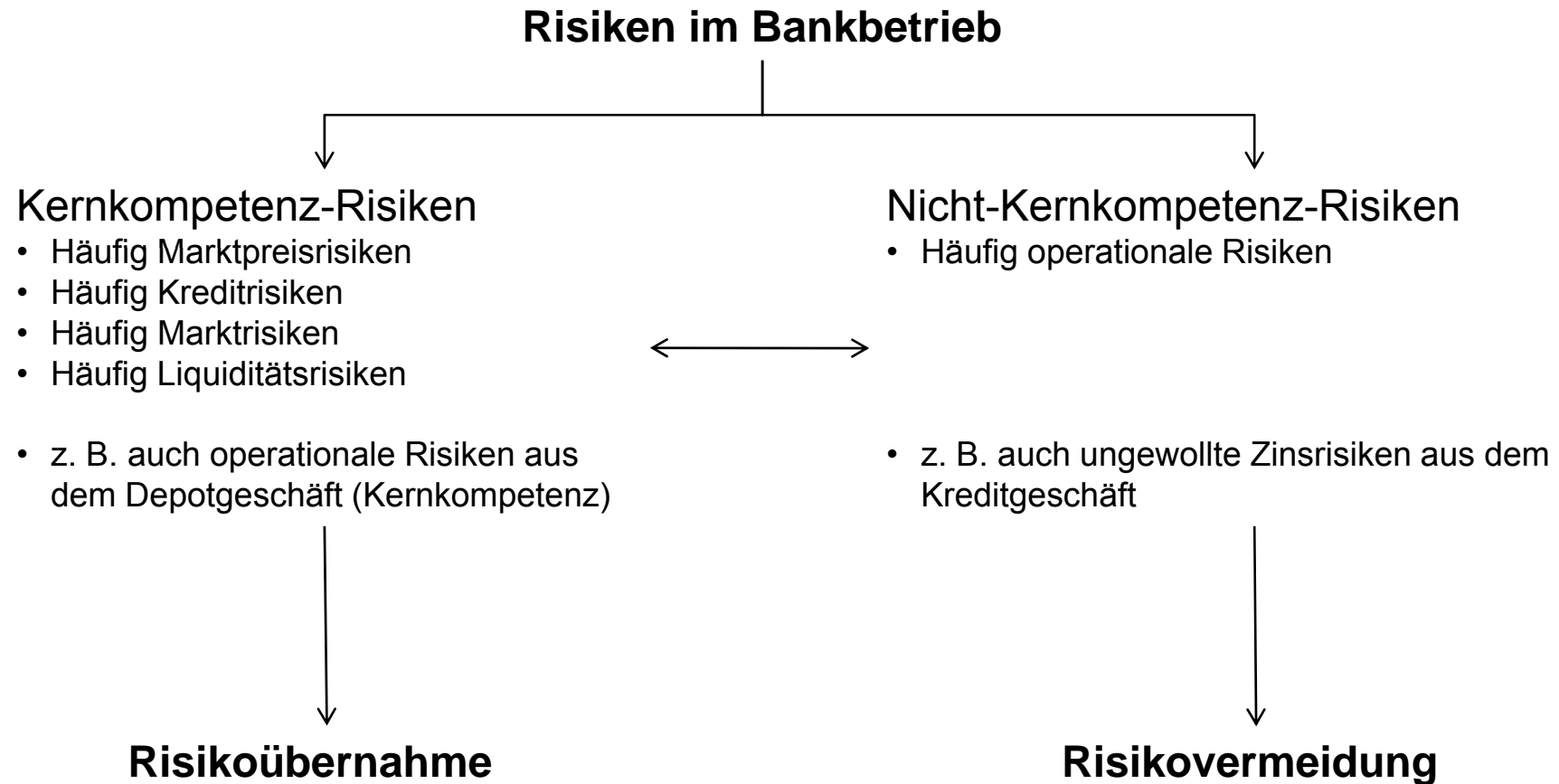
„...the skills that enable a firm to deliver a fundamental customer benefit“

“A company’s core competence lies in activities in which it generates the maximum return for the level of risk” Konstantinides (1998)

Identifikation

- Kundennutzen → nachhaltiger Mehrwert für den Kunden?
- Imitationsschutz → Imitation von Wettbewerbern?
- Differenzierung → nachhaltiger Vorteil gegenüber der Konkurrenz?
- Diversifikation → Zugang zu neuen Märkten?

Risiken im Bankbetrieb



	Risikomanagement	Strategisches Management
Ausbildung	Formal, quantitativ	Risiko mit geringer Bedeutung
Bankpraxis	gering (?)	gering (?)
Regulierung	Hohe Bedeutung	Untergeordnete Bedeutung

Basel II: “The analysis of a bank’s current and future capital requirements in relation to its strategic objectives is a vital element of the strategic planning process. The strategic plan should clearly outline the bank’s capital needs, anticipated capital expenditures, desirable capital level, and external capital sources. Senior management and the board should view capital planning as a crucial element in being able to achieve its desired strategic objectives.”

AT 4.2:

„1. Die Geschäftsleitung hat eine nachhaltige **Geschäftsstrategie** festzulegen, in der die Ziele des Instituts für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt werden. Bei der Festlegung und Anpassung der Geschäftsstrategie sind sowohl externe Einflussfaktoren (z. B. Marktentwicklung, Wettbewerbssituation, regulatorisches Umfeld) als auch interne Einflussfaktoren (z. B. **Risikotragfähigkeit**, Liquidität, Ertragslage, personelle und technisch-organisatorische Ressourcen) zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Entwicklung der relevanten Einflussfaktoren sind Annahmen zu treffen. Die Annahmen sind einer regelmäßigen und anlass-bezogenen Überprüfung zu unterziehen; erforderlichenfalls ist die Geschäftsstrategie anzupassen.

AT 4.3.2:

„1. Das Institut hat angemessene Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten, die eine a) Identifizierung, b) Beurteilung, c) Steuerung sowie d) Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken und damit verbundener Risikokonzentrationen gewährleisten. Dabei sind angemessene Vorkehrungen zur Begrenzung von Risikokonzentrationen zu treffen. **Diese Prozesse sind in eine gemeinsame Ertrags- und Risikosteuerung („Gesamtbanksteuerung“) einzubinden.“**

5. Unterscheidung in Kernkompetenz- und Nicht-Kernkompetenz-Risiken
→ Implikation für Risikomessung und Risikosteuerung

6. ‚Zusammenarbeit‘ von strategischem Management und Risikomanagement?

7. **Führt Dominanz quantitativer Verfahren im Risikomanagement zur Vernachlässigung des strategischen Managements?**

1. Einleitung
2. Risiko und Risikomanagement
3. Bankstrategie und Risikomanagement
4. Basel II-III und Kapitalmarktregulierung
5. Fazit

Three pillars of Basle II

Minimum Capital Requirements

Pillar 1” of the new capital framework revises the 1988 Accord’s guidelines by aligning the **minimum capital requirements** more closely to each bank’s actual risk of economic loss.

Supervisory Review Process

Pillar 2” Supervisors will evaluate the activities and risk profiles of individual banks to determine whether those organizations should hold higher levels of capital than the minimum requirements in Pillar 1 would specify and to see whether there is any need for remedial actions.

Market Discipline

Pillar 3” leverages the ability of **market discipline** to motivate prudent management by enhancing the degree of transparency in banks’ public reporting to shareholders and customers.

Basel III

1. Höhere Qualität des Eigenkapitals (Ersetzung Ergänzungskapital durch Kernkapital)
2. Höhere Mindestkapitalanforderungen insbesondere für Marktrisiken und Kontrahentenrisiken im Handelsbuch
3. Zunehmende Ausrichtung der Kapitalunterlegung an Stressszenarien bzw. historischen Stresszeitreihen
4. Aufbau von Eigenkapitalpolstern (Kapitalerhaltungspolster und antizyklisches Polster)
5. Einführung einer Leverage Ratio
6. Anheben der Standards für das aufsichtliche Überprüfungsverfahren (Säule 2) und die Marktdisziplin (Säule 3) sowie zusätzliche Regeln zur Bewertung von Wertpapieren, zu Stresstests, zu Führungsstrukturen und Vergütung sowie
7. Liquiditätsrisiko (Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR))

Beurteilung: 1. Überarbeitung und antizyklisches Polster positiv
2. Grundsätzlich neue Regulierungsphilosophie ?

BCBS:

- Kapitalbedarf für CET1
 - Große Banken (> 3 Mrd. € Kernkapital, 91 Banken weltweit, davon 9 in D)
 - CET1 = 4,5%: 165 Mrd. € / CET1 = 7 %: 577 Mrd. €
 - Kleine Banken (158 Banken weltweit, davon 59 in D)
 - CET1 = 4,5%: 8 Mrd. € / CET1 = 7 %: 33 Mrd. €

- Durchschnittliche Leverage Ratio
 - Große Banken: 2,8% / Kleine Banken: 3,8%

- Durchschnittliche LCR
 - Große Banken: 83% / Kleine Banken: 98%
 - Bedarf an liquiden Assets: 1,73 Bill. €

- Durchschnittliche NSFR
 - Große Banken: 93% / Kleine Banken: 103%
 - Gesamtdefizit an ‚stable funding‘: 2,89 Bill. €

Bundesbank (Finanzstabilitätsbericht):

- Kapitalbedarf für deutsche Banken CET1 = 7 % bis 2018: 50 Mrd. €
- Rückgang des Kreditvolumens um 3%

Admati / DeMarzo / Hellwig / Pfleiderer (2010):

- Zusätzliches Eigenkapital reduziert das Risiko und damit die Eigenkapitalrendite bzw. –kosten
- Mit reduziertem Risiko sinken auch die Fremdkapitalkosten

- Subventionierung des Fremdkapitals durch staatliche Bankgarantien induziert erhöhte Risikoübernahme (Leverage) der Banken
- Kosten trägt der Staat

- Eigenkapital ist nicht 'sozial' teuer
- Banken brauchen keinen hohen Leverage zur Erfüllung ihrer Aufgaben (Kreditvergabe, Depositengeschäft)
- Forderung: Deutlich höhere Eigenkapitalanforderungen als in Basel III

Antizyklisches Polster

Step 1: Bestimmung pro Quartal des Credit-to-GDP-Ratios für jedes Land

$$\text{RATIO}_t = \text{CREDIT}_t / \text{GDP}_t \times 100\%$$

CREDIT_t = Maß für Kredite an privaten, nicht-finanziellen Sektor

Step 2: Bestimmung des Credit-to-GDP-Gap

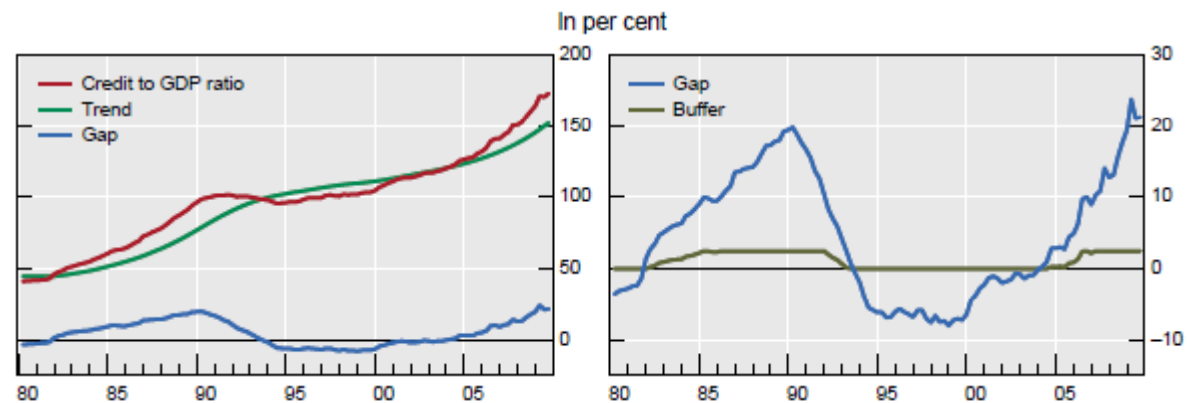
$$\text{GAP}_t = \text{RATIO}_t - \text{TREND}_t$$

Step 3: Transformation des Credit-to-GDP-Gap in Berechnung des Polsters

L=2: $((\text{CREDIT}_t / \text{GDP}_t) \times 100\%) - (\text{TREND}_t) < 2\%$, zusätzlicher Puffer = 0

H=10: $((\text{CREDIT}_t / \text{GDP}_t) \times 100\%) - (\text{TREND}_t) > 10\%$, Puffer am Maximum

The credit-to-GDP ratio, its trend, the gap and the buffer for the UK



Prozyklizität der Kapitalmarktregulierung

1. Banken: VaR, Stresstests
2. Versicherungen: VaR, Stresstests
3. Investmentfonds: VaR, Stresstests
4. Privatanleger: Vola, VaR

→ **Fördert die Kapitalmarktregulierung die Prozyklizität an den Märkten?**

1. Einleitung
2. Risiko und Risikomanagement
3. Bankstrategie und Risikomanagement
4. Basel II-III und Kapitalmarktregulierung
5. Fazit

5. Fazit

1. Quantitatives Risikomanagement verbessert Vergleichbarkeit der Risiken in und zwischen Banken
2. Verlassen sich in- und externe Entscheidungsträger zu stark auf quantitative Kennzahlen?
3. Führt Dominanz quantitativer Verfahren im Risikomanagement zur Vernachlässigung des strategischen Managements?
4. Basel III keine grundsätzlich neue Regulierungsphilosophie? Auswirkungen von Basel III auf die Volkswirtschaften?
5. Fördert die Kapitalmarktregulierung die Prozyklizität an den Märkten?

Vorzüge der quantitativen Risikomanagement-Verfahren können bei ökonomischen Entscheidungen erst dann vollständig genutzt werden, wenn die Annahmen, Berechnungsschritte und Grenzen der Verfahren vollständig von allen beteiligten Parteien verstanden und in die Planungsprozesse einbezogen werden.

Annex 4

Phase-in arrangements

(shading indicates transition periods - all dates are as of 1 January)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	As of 1 January 2019
Leverage Ratio	Supervisory monitoring		Parallel run 1 Jan 2013 – 1 Jan 2017 Disclosure starts 1 Jan 2015					Migration to Pillar 1	
Minimum Common Equity Capital Ratio			3.5%	4.0%	4.5%	4.5%	4.5%	4.5%	4.5%
Capital Conservation Buffer						0.625%	1.25%	1.875%	2.50%
Minimum common equity plus capital conservation buffer			3.5%	4.0%	4.5%	5.125%	5.75%	6.375%	7.0%
Phase-in of deductions from CET1 (including amounts exceeding the limit for DTAs, MSRs and financials)				20%	40%	60%	80%	100%	100%
Minimum Tier 1 Capital			4.5%	5.5%	6.0%	6.0%	6.0%	6.0%	6.0%
Minimum Total Capital			8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%
Minimum Total Capital plus conservation buffer			8.0%	8.0%	8.0%	8.625%	9.25%	9.875%	10.5%
Capital instruments that no longer qualify as non-core Tier 1 capital or Tier 2 capital	Phased out over 10 year horizon beginning 2013								
Liquidity coverage ratio	Observation period begins				Introduce minimum standard				
Net stable funding ratio	Observation period begins							Introduce minimum standard	